

Die bürgerliche Dienstpflicht von 1793.

Verfälscht sind die Behauptungen aufgetaucht, der Gelehrte über den „vaterländischen Hilfsdienst“ sei etwas Neues, Unbekanntes und in der Weltgeschichte noch nie Dagewesenes. Das ist ein Irrtum, denn mit Zug und Recht hätten sich seine Begründer auf das Jahr 1793 berufen können, da der französische Nationalkonvent ein ähnliches Gesetz beschloß.

Die große Revolution schuf überhaupt erst die Möglichkeit, Massen, Millionen in die Bahngänge zu werfen, um weltgeschichtliche Entscheidungen herbeizuführen. Früher waren die Lose über die Welt stets von einer lächerlichen Minderzahl geworfen worden, dachte im Zeitalter der Naturalwirtschaft fehlten in dem unbedeutendsten Europa alle Voraussetzungen zur Aufstellung, Befolgung und Verfolgung großer Pläne. Mit 500000 Streitern richtete Karl der Große sein Reich auf, knapp dreimal soviel zählte Gustav Adolf, als er in Deutschland einfiel, und selbst dem hochentwickeltesten französischen Einheitsstaat unter Ludwig XIV. war es nie möglich, 70000 bis 80000 Mann auf einem endbegrenzten Kriegsschauplatz zu bestimmtem Zweck zusammenzufassen. Solange ihr Vaterlandsgelübde und Rechtsbewußtsein nicht innerwohnten, dachte die Masse des Volkes auch gar nicht daran, am Kriegshandwerk teilzunehmen. Noch im achtzehnten Jahrhundert war es all-gemein gültiger Grundsatz, daß der Bürger gar nicht merken sollte, wenn der Soldat Krieg führe. Darum waren in dieser Zeit die aufzubringenden Kräfte in jeder Hinsicht äußerst schwach. Wie ein grotesker Witz mag den Zeitgenossen die großartige Organisation von 1916, die das Unmögliche möglich macht und den letzten Arm heranholt, die Tatsache im Ohr klingen, daß Marlborough die Jug-pferde für sein schweres Geschütz bei der Belagerung von Saarlouis mit aller Anstrengung nicht zusammenbekommen konnte, und daß eine Verordnung des alten Fritz in Kriegszeiten die Aushebung von Ausländern streng untersagte; Kriege führte man mit gebornenen Ausländern, die eigenen Landesfinder brauchte man für das Wirt-schaftsleben.

Die Revolution wälzte das alles um: statt gefasster oder ge-prehter, mit der Faust zusammengeschaltener Soldnachte schickte sie freie französische Bürger ins Feld, denn mit dem Recht, das ihm der Staat verlieh, erhielt der Bürger jetzt die Pflicht, den Staat zu verteidigen. Das starke Vaterlandsgelübde, wie es in der Marieilike zum Ausdruck kam, schuf die Möglichkeit, Massenheere auf die Beine zu bringen und sie nach neuen strategischen und taktischen Geleisen marschieren und kämpfen zu lassen. Dieses, die Ueberlegenheit der Zahl und der Gefechtsweise begründete den Vorteil der Revolutionsheere über die Truppen der Feindmächte, die, nach einem Wort von Georg Christoph Völkering, einen Kreuzzug nach dem heiligen Grab des Königtums unternommen hatten. Aber Armeen aus der Erde zu stampfen, zu heiden, zu nähren, zu bewaffnen und auszubilden, war auch für die Republik kein Kinderspiel; es bedurfte äußerster Strafanstrenge. In dem widerrückte Zwang gerade dem innersten Wesen dieser bürgerlichen Revolution, die die Befreiung des einzelnen aus dem Jwang der feudalen Gesellschaftsordnung umschloß. Aber Rot kennt kein Gebot. Da die Lösung: Des Vaterland in Gefahr! und der Aufruf der Freiwilligen, wie es 1791 und 1792 geschah, allein keine ge-nügenden Ergebnisse gebracht hatten, verlangten die Jakobiner immer stürmischer, daß mit dem Waffenaufruf, der Ruchbarmachung aller Kräfte, Ernst gemacht werde. Danton schlug denn vor, „die Wärme des Spiolats der Freiheit mit der Strenge des Gesetzes zu vereinigen“, und Barrère, der das Gebot der Stunde in den Satz preßte: „Die Republik ist nur eine große belagerte Stadt, deshalb muß Frankreich ein einziges Kriegslager werden“, verlas am 23. August 1793 im Konvent das berühmte Gesetz, das auch die bürgerliche Dienstpflicht für Männer und Frauen festsetzte und das be-stimmte:

„Als die Feinde vom Gebiet der Republik verjagt sind, haben sich alle Franzosen zur ständigen Verfügung für den Heeresdienst zu halten.

- 1. Die jungen Männer kommen an die Front.
2. Die verheirateten Männer schmieden Waffen und führen Lebensmittel zu.
3. Die Frauen verfertigen Felte und Uniformen und verrichten Dienstleistungen in den Lazaretten.
4. Die Kinder spinnen aus altem Linnen Schorpie.
5. Die Greise lassen sich auf die öffentlichen Plätze tragen, um zur Tapferkeit, zum Haß gegen die Könige und zur Anhänglichkeit an die Republik aufzumuntern.
6. Die Staatsgebäude werden in Kasernen verwandelt.“

Wenn vor dem 14. Juli 1790, dem Tage der ersten Feier des Bastillensturms, ganz Paris in schöner Begeisterung mit Hade und Schaul auf das Marsfeld geströmt war, um aus freien Stücken die Vorbereitungen zum Fest zu fördern, so ward jetzt die Zeit der freiwilligen Arbeitsleistung durch den harten Zwang zur

Arbeitsleistung abgelöst. Der Staat nahm sich das Recht, jedem eine beliebige Arbeit zuzuwenden; wer sich der ihm auferlegten Pflicht zu entziehen suchte, verfiel strenger Strafe. Zwei-hundertfünfzig Schmiedewerkstätten wurden im Luxemburggarten und an der Tuilerienmauer aufgestellt, um Gewehrläufe zu schmieden. Die Wäschmacher, Schmiebe, Schlosser, Schneider und Schuhmacher berief ein Dekret vom 14. Ventöse des Jahres II. in den Hauptort des Bezirks, in dem sie wohnten; gruppenweise wurden sie in öffentlichen Gebäuden untergebracht und mit der erforderlichen Arbeit betraut. Eine andere Verordnung vom 29. September 1793 nahm in Anspruch alle, die mit der Bereitung, der Verfertigung und dem Verkauf der notwendigen Lebensmittel und der anderen wichtigen Waren zu tun haben; sie verwandelten sich über Nacht aus selbständigen Gewerbetreibenden, Handwerkern oder Arbeitern in Angestellte des Staates, denen ihr Pflichtenkreis genau vor-geschrieben war. Dergleichen wurde die Bevölkerung ganzer Ge-meinden von Staatswegen auf die Felder beordert, um die Ernte einzukommen und in öffentlichen Vorratsbäusern zu bergen. Hand in Hand damit ging die Beschlagnahme aller Gegenstände, die zum Heeresbedarf nötig waren. Es handelte sich dabei nicht allein um Lebensmittel und Kleidungsstücke, sondern die Beschaffung der Waffen und des Schießbedarfs spielte eine fast noch größere Rolle. Da verfiel eine Verordnung des Konvents, daß alle bronzernen Denkmäler, errichtet dem Hockmus, dem Vorurteil und der Tyrannei, in Kanonen umzugießen seien. Denselben Weg wanderten die Kirchenglocken, und wo das nicht ausreichte, holte man, wie im Strahburger Bezirk, „Küchengehirn, Kochfessel, Wrasplannen, Kaffe-rolen, Juher und andere Gefäße aus Kupfer und Blei“ aus den Haushaltungen heraus. Ja, um Salpeter zur Pulverbereitung zu gewinnen, befehlt der Konvent, den Fußboden der Keller aus-zulapen!

Aber obwohl sich hinter der Ausführung dieser Dekrete und Verfügungen drohend die Guillotine erhob, gab es Läden und Hinterläden, durch die man schlüpfen konnte. Auch hier wurde nichts so heilig gehalten, wie es gedacht war, und wenn sich reaktionäre Schriftsteller darüber beklagten, daß in Kar-bonne auf Geheiß eines Konventsvertreters Bürger und Bürgerinnen Lebensbedarf für die Truppen von Rähnen auf Last-fuhrwerke umladen mußten, so hat Krapotkin mit seiner Vermutung wohl recht, daß sich kein „Muscadin“, wie würden sagen: keiner von den „oberen Jehntaufend“, auf den Kais ein-gekunden haben werde. Im ganzen aber wurden die Geleze über Massenaufruf und Zivilienpflicht entschlossen angewandt, mit dem Erfolge, daß das Land sich seiner Widersacher erdrechern konnte, die ihm, auf Englands Antrieb zumeist, wirtschaftliche und politische Vernichtung zugeföhren hatten. Und darauf kam es an!

Und darauf kommt es auch heute an! H. W.

Kleines Feuilleton.

Königl. Schauspielhaus: Thoma-Abend.

Von jener ganz frei und zwanglos strömenden Laune, durch die Thomas „Goldene Medaille“ und „Erster Klasse“ den Hörer in einen Zustand innigen Behagens setzt, ist in seinen neuesten Einaktern nicht allzu viel zu spüren. Die Darstellung im Königl. Schauspielhaus, so trefflich sie jedem Wink des Verfassers nachkam, brachte es doch nur in ziemlich eng gezogenen Grenzen zu einem Heiterkeitserfolg. Und in dem Mittelstücke: „Dieters Ehrentag“, blieb ein solcher aus. Die neuerdings in Aufnahme gekommene Mode, den 50. Geburtstag berühmter Autoren mit Festartikeln in der Presse zu be-gehen, wird da zu einer Satire auf jene rellameföhrtigen Kreise, die sich um die berühmten Namen drängen, ausgenutzt. Ein hübscher Einfall, dem aber keine entsprechend lustige Erfindung zur Seite steht. Die Hauptfigur ist der posierende Theaterdirektor, der sich brüstet, in unentwegtem Ringen nach hohen künstlerischen Idealen durch seine Wühne dem Jubilar den Weg zum Herzen des Volkes ebnend zu haben und der dabei mit ganz dem-selben Eifer jedem losjettenden Schwanz nachläßt. Er bleibt in der farbigen Beweglichkeit der Karikatur hinter einem Direktorenpost, wie ihn z. B. Sade in seiner „Gelben Nachtigall“ gezeichnet, weit zurück. Und auch der sonstige Verehrer-schwarm sowie die Festschreie eines grünen Jünglings, ist nur mit mäßigen Humor ausgefattet.

Wiel früher und gesünder in der Führung der Situation war der erste Einakter „Die Kleinen Verdanden“. Er bot in der Figur des würdigen Regierungsrats, den die Frau Gemahlin für den Empfang eines Bewerbers um die Hand des Töchterchens ausführlich instruiert (Le d'heur) und in dem unvermutet herein-schneitenden verwandtschaftlichen Ehepaar (Tilla Durieux und Herr Zimmermann) einige sehr dankbare und ausgezeichnete dargestellte Rollen. Witten unter den Vorbereitungen erscheint die liebenswürdige und standesgemäß verheiratete Schwesler. Wie die

berlegenen Ansichten des Regierungsrats den lange aufgeschalteten, in allerhand pikierten Neben witterleuchtenden Jörn der gütige-neidischen und „leidenschaftlichen“ Gabette zum Sieden bringen, wie sie, schnell die Lage überblickend, beim Kommen des Bewerbers ihr boshaftes Geplänkel fortlegt, das kam im Spiel der Durieux ergöt-lich recht und amüsan heraus.

Mit „Brautjau“, einer Skizze aus dem bayerischen Bauernleben, schloß der Abend. Bauer und Bäuerin, die sich aufs Altenteil zurückziehen wollen, haben heimlich nebeneinander je eine besondere Braut für ihren Sohn in Aussicht genommen, die sich nur unter männlicher Dohut im Hause präsentieren soll. Die beiden Schönen treffen da zusammen, und zwischen ihren männ-lichen Begleitern entspinnt sich alsbald ein gewaltiger Streit. Bis endlich die dritte und die rechte kommt, die sich der Sohn im stillen selber ausgewählt. Die Szenen enthalten eine Fülle scharf gezeichener Charakterzüge und einzelne sehr drockige Momente. Glänzend vor allem war Fräulein Tchimig als erstes Hadschaariges, einfältig-schüchternes, in wollene Tücher eingewickeltes Brautjungfer. Sehr gut auch Frau Conrad als alte, freundliche Bäuerin und die übrigen Figuren. Aber eine ge-wisse Breite und die absichtsvollen Unwahrscheinlichkeiten der Situation ließen es zu keiner vollen Wirkung kommen.

Ein unerföhliches Nahrungsmittel.

Zur Ebbezeit liegen an der deutschen Nordküste unüberseh-bar Muschelnäntel mit ungezählten Millionen wohlhabender Muscheln trocken. Jedermann zugänglich, da ohne daß — von den Schwärmen freischwender Vögel, die hier ihre Nahrung suchen, abge-sehen — ein Bewerber für das freigebliebene Strandgut zu bemerken wäre. Wenigstens gehörte dieser Umstand noch in das Friedensbild unseres Strandlebens. Die Not des Krieges hat das dämmernde Verständnis, daß hier gewaltige Mengen beföhlicher Nahrung brach liegen, schneller zur Nahrung gebracht, als es wohl sonst geschehen wäre. Doch darf der bisherige Fang, der auf 20000 Zentner im Jahre geschätzt wird, noch leicht vermindert werden, ohne daß eine bedeutende Abnahme der Wäntel zu gewärtigen ist. Die Unerföhlichkeit dieser nur wenig Verarbeitung beanspruchenden Naturgabe wird durch die zu begrühende Tätigkeit der neugegründeten Muschelnäntelfabriken noch bei weitem nicht kompensiert genügt. An der Rentabilität noch weiterer privater und kommunaler Unternehmungen ist nicht zu zweifeln, umweniger als die Güte der Muscheln durch den Fang kaum nachlassen dürfte und neben den ebefreien Muschelnänteln noch immer die im tieferen Wasser gelegenen Wäntel, bei denen die größere Fangarbeit durch die besondere Größe und Hartheit der Muscheln aus-geglichen wird, zur Verfügung stehen. Die Verwendung ist zudem, wie Philippinen im „Prometheus“ besonders hervorhebt, nicht auf die Verwertung als Speise beschränkt. Die vermahlene Schale ist wegen ihres Kalkreichtums für Geflügel zur Förderung des Eierlegens zu empfehlen und kann auch als Dünger für Felder dienen. Die ge-trockneten Tiere bilden ebenfalls ein vorzügliches Kraftfutter. Die Verarbeitung in der Küche ist überaus vielseitig, gleichgültig, ob die frischen, getrockneten oder bereits in Konservenform verpackten Tiere zur Verfügung stehen. Man kann sie gedämpft, gefocht, gesamtort, in Suppenform, als Ragout oder Gelee essen. Wichtig ist beim Fang nur, daß die Muscheln nicht aus stagnierendem Wasser stammen, da sich dort in ihnen das sogenannte Riesmuschelgift bilden kann.

Notizen.

- Kunstkronik. Im Kupferstichkabinett sind die Redie-rungen und Steindrucke von Käte Kollwitz angefestigt.
- Bildgans' Armut, dieses eigene Wege gehende Drama, wird vom Direktor Vicho-Dresden in den Kammerspielen inszeniert werden. — Damit beginnt man in Berlin endlich, das Drama der Schaffenden von heute einzuföhren.
- Ein Buch-Abend. Kann man Wilhelm Busch vor-lesen — ohne seine Bilder zu zeigen? Wandler mag das bezweifeln und darauf pochen, daß Bilder und Verfolge so bei ihm ver wachsen sei, daß eins vom andern sich nicht trennen lasse und daß sein Humor gerade in der genialen Vereinigung von Wort und Bild bestünde. Und doch geht es und — lohnt sich. Refi Langer bewies es am Dien-stag im Choralkonsaal. Freilich muß man die rechte Wahl treffen, die stilleren Streden der weffinnig-boshaften Einleitungen zu den nach-folgenden hagelweitem dramatischer Entladungen und vor allem die viel zu wenig bekannnten reinen Dichtungen aus der „Artif des Herzens“, in denen sich erst der ganze Busch ausdrückt. Frau Langer liegt das Epigrahische und Lausbüdig vortrefflich, sie weiß die jede Pointe mit der unfauldhigen Wiene loszulassen und ihr Wienen- und Gebärdenenspiel ist wie geföhnt, die „ironie Helene“ so gut wie deren moralin-fahren Widerpart zu charakterisieren. In Wilhelm Buschs treff-sicheren Versen treiben viele Teufelchen ihr Spiel: von der bos-haftesten Schadenfreude bis zum feinsten Humor. Manche davon weiß Refi Langer einzufangen.

Ums Menschentum.

Ein Schiller-Roman von Walter von Molo.

„Man darf's vor den Kindern nicht sagen, um sich nicht selbst zu faiblieren (eine Schwäche zu geben): unser Herzog ist ein Tyrann! Seine Schulden gegen mich hat er noch nicht bezahlt; hier und da tröpfelt's allernüchtern aus der herzoglichen Kassa. In fünf Minuten aber verschlenket er fünfzigtausend Taler und noch viel mehr an seine Maitressen, derweil die ihm angetraute Frau Herzogin außer Landes fliegt. Gehört sich das? Durchs Erntefeld gehen die herzoglichen Wege und die Bauern müssen zusehen und fröhen und schleppen vor seine Solitüde (Schloß). Die Stände bettionieren zu Wien. Zu Wien! Bisher haben sie erreicht, daß der Rieger vom Hohentwiel entlassen wurde. Ein Ver-leumdeter, der unschuldig fünf Jahre in Kerker sah, wird befreit! Ist das des Schwelgers der Edlen wert? Recht hat der Vetter, daß er außer Landes ging! — Ich was!“ ein faustschlag zerhüllte das glattgestrichene Federbett, „heut' bin ich wankelmütig, wie ein altes Weib. Literatur ist nicht vor unsfer einen, sie macht unruhig und unzufrieden. Ein Offizier hat's Maul zu halten und weiter zu parieren. Ich kommandier' mir selbst um meinen Muskettiers: den Hahn in Ruh! Den Ladestock an seinen Ort! Präsentiert das Gewehr! — Gute Nacht!“ und ein wütender Atemstoß, aus geknechteter Brust, mordete sah die friedliche Kerzenflamme. Mit großen, suchenden Augen starrte Fritz Schiller in den aufsteigenden Mond.

Seine Welt stand vor ihm; mit hangenden Augen er-kannte er sie.

„Sehe wir uns ein bißle nieder,“ sagte Elwert ver-drossen und stand schweigend still, „der Hoven muß gleich komme.“

Fritz Schiller schüttelte den Kopf. „Aber ich seh' ihn früher, wenn ich weiter geh!“

„Wälscht vielleicht auf d' Solitüde' nauf laufe? Hier sieht's n' grad' so gut, wenn er kommt. Ich geh' nicht weiter! Wenn d' mir net selge willigt, Schiller, renn' nur allein.“ Elwert suchte sich, seitwärts der Chaussee, ein kühles Flecklein, mohin die heiße Sonne nicht reichen konnte. Dort und staubig lag die schnurgerade Straße in der flimmernden Mittagsglut. Die Schöpfung sott.

„Halt' denn den Hoven nicht lieb? Elwert, was bist für ein Mensch? Komm! Der Hoven ist unser Freund!“

„Schon; aber ich brauch' mir deswege kein Sonnenschild' a' hole.“

Kopfschüttelnd und bitter lächelnd sah Schiller die reglose Allee entlang. Niemand kam! Er prochie die trocknen Lippen aufeinander, in seinen Augen war es wie Verzweiflung. Neben dem nächststehenden Baum ließ er sich unwillig niedergleiten. Mit hochgezogenen Arien lehnte er den Rücken an den tan-tigen Stamm. Der heiße Wind starrte die Straße entlang. Niemand kam. Hätte er doch die Kraft, das Schicksal zu zwingen! Er biß die Zähne aufeinander und dachte tramp-haft erregt seinen Wunsch, als hätte er die Macht, ihn zu er-füllen: Hoven soll jetzt mit seinem Vater auf der Straße kommen! Sogleich!! Weit tat er die Augen auf: Nie-mand kam!

Elwert nahm in beschaulicher Gedankenleere seinen Kreuzer-wecken vor und aß ihn mit Appetit. Dann suchte er eine be-quemere Stellung und sah unsicher zu seinem Freund hinüber. Der war heute wieder wunderbar. Was hatte er nur? Mit der Zunge schmahend, säuberte Elwert noch die Zähne, dann begann er seine hilflose Trostesrede, die mehr einem dunkeln Pfsichtiggefühl, als dem Herzen entsprang:

„Du mußt nicht traurig sein, Schiller, und seht die ganze Welt schwarz sehe, weil dein Großvater g'storbe ist. Der hat's überstehende und ist im Himmel drin. Und der Hoven kommt schon wieder; was soll' ihm denn geschehe sein? Sei nicht so ein Kopf-durch-die-Wand! Hörst'?“

Fritz Schiller sah, daß die Wäntel unablässig in der blauen Sommerluft tanzten. Er sah regungslos.

„Hörst'!“

Fritz Schiller wählte langsam die Augen: die starre Verschlossenheit seines mageren Gesichtes wandelte sich in die heiße, tiefstgehorene Frage. Er sagte leise: „Elwert, es steht nicht dafür, gelt: nein? Wenn wir alle sterben müssen wie das Vieh, wofür bemühen wir uns? Wofür hab' ich das neue Schweslerle Charlotte bekommen? Wofür mach' ich jedes Jahr mein Landexamen und hab' Angst, daß ich Wochen lang vorher nimmer schlafen kann? Warum sieh' ich früh auf und lern', wenn ich doch noch Schlaf hab' zum Umfallen? Wofür quälet man uns so? Im Tode sind wir alle gleich. Alles ist Rauch und Verwehung. Das Glühendste, Schönste trägt den Tod

im Leibe. Die Sonn', der Planetenherrscher, auch sie stirbt jeden Tag. Ach, Elwert, aber sie glühet vorher und gleihet, sie stirbt wie ein Held. Ach, fürben wir so der Erlösung zu und liehen das Nimmermal, in dem Bedanten Prüßeln und keine Erlösung blüht. Warum läßt nicht die Hofsaune und schaukelt noch nicht die Wäge des jüngsten Gerichts? Ich bin gerüht und hab' nur die Hoffnung zu Gott, daß er mich bald vom rauschenden Felde der Sünde erhöbe. Es ist alles schal und leer, es wird keine Tugend belohnt und keine Träne getrocknet. Elwert, Elwert, verlaß' mich nicht, bleib du mein Freund! Ich hab' so unfähig Schwerees zu tragen auf meinem Leidensweg.“ Und er schluchzte an seines Freundes Brust und unklammerte den betroffenen, angespannten Hals des andern, als drohte die Hölle hinter ihm aus tausend Schlingen hervor.

„Ja, freilich, ja, freilich, Schiller, bleib' ich dein Freund,“ sagte Elwert leer; er dachte daran, daß der Schiller immer beim Marbespiel gewann, weil er so große Hände hatte und so fest die zwei feindlichen Kugeln mit seiner Spanne be-deckte, „der Hoven hält auch zu dir,“ er suchte die schürrenden Arme des andern zu lösen, „jetzt gar, wo sein jüngerer Bruder in der Pfanzschule isht.“

Fritz Schiller sprang sah auf, durch den Gedanken wieder ins Leben versetzt. „Wenn er nur schon käme!“ Er hieß, in ungeduldigen Unwillen, mit dem unförmigen Schnallenknack auf die Erde. „Ich vergehe vor Bangigkeit und ich hab' ihm soviele zu sagen! Ach, Elwert, du ahnst es nicht, was sich in mir reget.“ Fritz Schiller stand mit einem Male lauschend still. „Hörst du nichts, Elwert? 's ist Wagenrollen?“

„Es domert im Unterland und 's wird auch bei uns ge-wittern, weil's zu heiß isht.“

„Das hat üble Bedeutung Elwert! Ich hab' doch recht gehabt.“ Er fing hastig seines Schulkameraden Arm und grub dem die Nägel ins Fleisch. „Dort kommet der Herr Hauptmann — allein!“ Ein heftiges Zittern sahte ihn, daß sich die Finger kraftlos lösten. „Er kommet o h n e den Fritz, ohne Fritz!“

„Was zwidst mich denn so? Kann ich 'was davor?“ Unwillig rieb Elwert den schmerzenden Arm und sah miß-mütig die Allee entlang: Nun ja, der Hauptmann von Hoven kam allein, richtig! da fragte man ihn jetzt eben, wo er den Fritz gelassen hatte und alles war in Ordnung. Warum hatte ihn denn der Schiller so gezwidst? Wie ein Narr!

(Fortf. folgt.)

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
 Deutscher Zyklus.
 7 1/2 Uhr: **Kabale und Liebe.**
 Freitag: **Soldaten.**
 Kammerstücke.
 8 Uhr: **Gespensersonate.**
 Freitag: **Jonahs Tochter.**
Volksbühne. Theater a. B. Löwpl.
 8 1/2 Uhr: **Rose Bernd.**
 Freitag: **Das Wintermärchen.**

Theater i. d. Königgrätzerstr.
 Dir. C. Meinhart — R. Bornauer.
 8 1/2 Uhr: **Erdgeist.**

Komödienhaus
 8 Uhr: **Der 7. Tag.**

Berliner Theater
 8 Uhr: **Auf Flügeln des Gesanges.**

Theater für Donnerstag, 30. November.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
 8 Uhr: **Eugen Onegin.**

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
 8 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

Gebr. Herrnfeld - Theater
 8 1/2 U.: **Der doppelte Buchhalter.**

Kleines Theater.
 8 Uhr: **Am Teetisch.**

Komische Oper.
 8 1/2 Uhr: **Der Puzta-Kavaller.**

Lustspielhaus.
 8 1/2 U.: **Der selige Balduin**

Metropol-Theater
 8 Uhr: **Die Csardasfürstin.**
 Sonntag 3 Uhr: **Die Kaiserin.**
Neues Operettenhaus
 Kassentelephon: Norden 281.
 8 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

Possen - Theater.
 Täglich 8 1/2 Uhr:

Ein unnatürl. Sohn
Sagen wir — die Hälfte
 mit Leonhard Kaskel.

Admiralspalast.
 Das herrliche Eisballott
Frau Fantasie.
 Anf. 8 1/2 Uhr. 2, 3, 4 M.

Volgt-Theater.
 Badstr. 58. Täglich. Badstr. 58.
Der Löwe des Tages.
 Kaffeeöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 9 1/2 u. 8 Uhr.
Letzter Tag!
Otto oder Otto?
Robert Steidl
 u. d. gr. Progr.

Casino-Theater.
 Lotzinger Str. 37. Täglich 8 1/2 Uhr.
 Nur noch bis inkl. 5. Dezember:
Meine gute Ose.
 Am Mittwoch, den 6. Dezember,
 die neue Schlager-Vorstellung
Zwei helle Berliner.
 Sonntag 4 Uhr: **Valeros Wunderkur.**

Reichshallen-Theater.
Steffiner Sänger.
Friedens-Glocken.
 Anfang 8 Uhr.
 Sonntag nachmittags 3 Uhr:
 (Ermäß. Preise):
Weihnachtsabend
 I. Schütze-Graben

In Freien Stunden.
 Romane und Erzählungen für
 das arbeitende Volk. Von Heft
 15 1/2. Buchhandlung Vorwärts,
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Berliner Konzerthaus.
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Heute: Großes Konzert
Berliner Konzerthaus-Orchester,
 Leiter: Komponist Frz. v. Blon.
 Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
 Morgen:
I. Winter-Konzert des Berliner Liederkrans.

Essing-Theater.
 Direktion: Victor Barnowsky.
 8 U.: **Die beiden Klingsberg.**
 Freitag: **Neu einstudiert, v. L. M.:
 Julius Cäsar.**

Deutsch-Künstler-Theater.
 Allabendlich 8 Uhr:
Moral.

URANIA
 Taubenstraße 48/49.
 8 U.: **Geheimrat Prof. Dr. Flamm:
 Unterseeboote.**
 Hörsaal 8 Uhr: **Dr. Wilh. Berndt:
 Gegen Darwins Lehre.**

Residenz-Theater
 8 1/2 Uhr: **Die Warschauer Zitadelle.**

Schiller-Theater O.
 8 Uhr: **Die Räuber.**

Schiller-Th. Charlottenb.
 8 Uhr: **Die Frau vom Meere.**

Thalia-Theater.
 Geschlossen. Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 Zum 1. Male: **Das Vagabundenmäd.**

Theater am Nollendorfpl.
 8 1/2 Uhr: **Hänsel u. Gretel.**
 8 1/2 Uhr: **Blaue Jungens.**

Theater des Westens
 8 Uhr: **Die Fahrt ins Glück**
 mit Guido Thielscher.

8 1/2 Uhr: Krieg im Frieden.

Trianon-Theater.
 8 1/2 U.: **..... als Gast.**

Rose-Theater
 8 Uhr: **Das Glücksmädel.**

Walhalla-Theater
 8 Uhr: **Die Dollarprinzessin.**

Circus Busch
 Tägl. 8, Sonnab. u. Feiert. 9 1/2 u. 8 U.
Afra das geheimnisvolle Rätsel.
 Dreifache Dackelstücke etc. etc.
 9 1/2 Die Geierprinzessin. 9 1/2
 Gr. Märch. - Baum - Tanz. I. 5 Akt.
Neu! Voranzeige Neu!
 Sonnabend, 2. Dez., 8 1/2 Uhr,
 Freitagsvorführung:
Beim Weihnachtsmann.
 Gr. Weihnachtsmärchen in 3 Akt.
1 an- 1 Kind Stipend. frei
 Vorab. ab Donnerstag 10 Uhr.

Die Zarengeißel
 Sturmchreie aus hundert
 Jahren: Herausgegeben
 von Dr. Franz Diederich

**In festem Umschlag
 geheftet
 60 Pfennig**

Das Thema dieses Buches ist
 der Kampf gegen den Zarismus,
 der Rußland blutig knechtet u.
 Europa barbarisch bedroht.
 Die Zarengeißel ist ein Kampf-
 buch voll Unerbittlichkeit. Aus
 dem Sturm des gegenwärtigen
 Krieges ist es hervorgegangen

**Zu beziehen durch die:
 Buchhandlung
 Vorwärts**
 SW, Lindenstr. 3

Stoffe
 für Maß - Anzüge, Paletots,
 Damen - Kostüme, Mäntel.
 Meter 10., 14., 16., 20.,
 Seiden - Seal, Astrachan.
 Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.,
 Getrandtenstr. 20-21, gegenüber der
 Petri kirche.

Lombard-Haus
 H. Graf, Leipzigerstr. 75 II
 Volle normale Belohnung
 Diskretion, Reellität
 Gelegenheitskäufe
 Uhren
 Brillanten
 Schmuckstücke
 10-50% unter Ladenpreis.
 Telefon 1964. B. 2, 3, 7, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Möbel
Möbel-Werke. Kottbusplatz 58
 Badlitzgebäude. Spezialität: Ein-
 und Zweizimmer - Einrichtungen.
 Küchenmöbel. Gedächtnis-Küchen,
 niedrige Preise. Besichtigung 8-9,
 Sonntag 12-2. Preisverhandlung
 erleichtert.

Taben- und Kücheneinrichtung
 sehr billig. Teilzahlung gestattet.
 Möbelgeschäft, Brunnenstraße 190, Ein-
 gang Anhalterstraße. 259/12

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**



**Unsere
 "Marine"
 Cigarette**
3 Pf.
 einschließlich Kriegsaufschlag.
 Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten
 ihre alten anerkannten Qualitäten

Georg A. Jasmatzki Aktiengesellschaft.

Spezialarzt
 für Haut-, Gyn., Frauenleiden,
 nerv. Schwäche, Beinfraktur jeder
 Art. **Chrlid-Hata-Kuren,**
Friedrichstr. 81, gegenüber
 Eprh. 12-2, 1/2, 1/3, Sonntag
 11-2. Honorar mäß., a. Teilzahl
 - Separates Damenzimmer -

Für Feldsoldaten!
 Deutsch-Polnisch 15 Pf.
 Deutsch-Französisch 15 Pf.
 Buchhandlung Vorwärts.

Verkäufe
Steyppdecken! Große Vösten simi-
 leidener Steyppdecken, auch doppel-
 teilige, außerordentlich billig! Neben-
 auswahl in Tülldecken, Tischdecken,
 Divandeden, Schlafzimmer-Gardinen,
 Teppichen usw., sehr billige Angebote.
 Wolle Teppichhaus, Dresdenstr.
 8 (Kottbusertor). Abonnement
 10 Prozent Rabatt! 272

Geld! Geld! sparen Sie, wenn
 Sie im Leibhaus Kottbusertor,
 Lindenstraße 203/4, Ede Kottbusertor-
 straße, kaufen. Am Verlag geweihte
 Knöpfe, Paletots, Mäntel sowie neue
 Regarderoben, Pelzstoffe, Hüften,
 Stoffs, Berg, Kleiderstoffe, Sommer-
 dreie, Silberne Uhren 3-4, goldene
 Damenuhren 8-10, Goldwaren,
 Brillanten, Kupf. Uhren dreijährigen
 Garantiefchein. Eigene Werkstatt.
 Sonntag 12-2

Staubentregend! Niemand wagt
 neuer Bekleidungen, (pottdillig)
 Staubentregend! Aufhängematten!
 Dofsmatrasen! Putzen allerlei!
 Bettentregend! Brautstühle! Gardi-
 nenentregend! Tischdecken! Divan-
 decken! Derrengerode! Uhren-
 verkehr! Schmuckstücke! Leibhaus
 Bismarckstraße 7.

Teppich-Thomas. Oranienstr. 44
 (pottdillig) leibliche Teppiche,
 Gardinen, Vorhängeläden 5 Prozent
 Extrarabatt! 210*

Herbstkämme. Mäntel, bildhübe
 Mantelkämme, schwarze Bra nemment,
 elegante Mäntel, Ultracham-
 mäntel, Blondenröde, direkt aus Ir-
 land, Regen, Regen, Regen 13 I.
 Reu Laden, Sonnabend geöffnet.

Trop Warenkappheit! hat das
 bekannte Teppich-Spezialhaus Emil
 Lehove, Berlin, Oranienstraße 158,
 noch reichhaltige Lager für Artikel
 ohne Vergleich, wie: Teppiche,
 Kissenstoffe, Gardinen, Läuferstoffe,
 Tisch- und Divandeden usw. Viele
 dieser Artikel zu alten Preisen!

Opfungsanratur. Stundt. Schulter-
 tragen, billigl. Wollnertheaterstr. 12.
 II recht. 258/16*

Für Wandervandern empfohlen
 wie eine Anzahl Wandervandern zu
 beratungsbereiten Preisen. Buchhandlung
 Vorwärts, Berlin SW. 68, Linden-
 straße 3.

Rippmann, Otto. Bildbuch für
 die Krebetei mit 362 Abbildungen.
 Gebunden Mark 3.50. Buchhandlung
 Vorwärts, Lindenstraße 3.

Möbel
Möbel-Werke. Kottbusplatz 58
 Badlitzgebäude. Spezialität: Ein-
 und Zweizimmer - Einrichtungen.
 Küchenmöbel. Gedächtnis-Küchen,
 niedrige Preise. Besichtigung 8-9,
 Sonntag 12-2. Preisverhandlung
 erleichtert.

Taben- und Kücheneinrichtung
 sehr billig. Teilzahlung gestattet.
 Möbelgeschäft, Brunnenstraße 190, Ein-
 gang Anhalterstraße. 259/12

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

**Gebogene bürgerliche Einrichtun-
 gen für Ein- und Zweizimmer-
 wohnungen. Hoffmanns Engroshaus,
 Bismarckstraße 18. 259/14**

Ziehung 4.-7. Dezember
Große Rote + Geld-Lotterie
 Hauptgewinne von Mark
100000
50000
 U. S. W.
Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Noch zu haben 13492
 Lose zu M. 3.50, Postgebühr u. Liste 95 Pfg.
 Eine feine Banknotentasche mit 10 Losen 35 Mk.
Gustav Haase Nachfg. (Inh.: K. Schwarz)
 Berlin NO 43, Neue Königstr. 88, und SO 16, Neanderstr. 88.
 Telegramm: Schwarz, Berlin, Neukönigstr. 88

**ALASKA-
 Füchse**
 Blau, Silber, Rot- u. Kreuzfuch-
 sarten, sowie sämtl. edieren
 Pelzarten in entzückenden Aus-
 führungen in meiner Werkstatt
Kolla. Fischmarkt 1 II.
 zwisch. Breitstraße u. Stadt-
 Sparkasse (Beer) — NB. Fisch-
 sachen, Kanin und Hasen führe
 ich nicht.
Für Schuhmacher!
 Ausgestanzte Oberstücke
 sortiert in Damen-Herren- und
 Kindergröße, Pinn 3 Mark,
 sowie Ober- u. Unterlederabfälle
Lederabfälle
Bruno Senft, Berlin-Weißensee,
 Langhausstr. 33. Tel. 191

**Fredy
 Zigaretten**
 direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen
 1000 St. Ia 14.-
 1000 - Fredy-Zigarette 1b 20.50
 1000 - Harry Walden 3 25.-
 1000 - Deutscher Sieg 1d 41.50
**Verkauf auch in kleinen
 Quanten direkt in der
 Zigarettenfabrik Fredy,**
 Berlin, Brunnenstr. 17, Hof.
Heines Werke
 3 Bände 3 Mark
 Buchhandlung Vorwärts

Wohnungseinrichtung. Etage,
 bildhübe Küche, alles neu, für
 Spottpreis. Kottbusertorstr. 57,
 vorn III recht. (Sewerblich) Händler
 verbeten. 190/5*

Schlafzimmer! Wirklich lebens-
 wert, sehr aparte Ausführungen in
 Birnbäum, dunkelbraunem, Kirsch-
 baum, mit ovalen Kristallgläsern,
 wunderbar, komplett 850,-, samig
 birnen, eichen, sehr gegeben, komplett
 550,-. Besichtigung lohnt. Möbel-
 haus Osten, nur Andreasstr. 30.

Silberwaren. sämtliche Metalle
 höchstbillig. Schmelze Expedition,
 Bismarckstraße 20a (gegenüber Man-
 teuffelstraße).

Silberwaren usw., Brillanten,
 Berlin, Bismarckstraße 20a höchst-
 billig. Kauf Metallwaren, Bismarck-
 straße 20a.

Platinabfälle (Gr. 6.50), Silber-
 laden, Bruchstücke, Kupfer! Weingel!
 Holz! Nickel! Aluminium! Viel!
 Viel! Goldschmelze! höchst-
 billig! Silberabfälle! Metall-
 Einkaufsbureau, Bismarckstraße 81. Amt
 Alexander 4243.

Silberwaren. Silberbestände,
 Silberbrun, Ringe, Ketten, Weingel,
 Nickel, Silberwaren, viel, viel,
 Aluminium, Goldschmelze zu ge-
 liehlichen Preisen. Metallfonten Jobn,
 gegründet 1903, nur alte Gold-
 schmelze 188 und Kottbusertorstr. 1
 (Kottbusertor). Kottbusplatz 12858.
 Firma genau beachten.

Unterricht
Klavierkurs. Erwachsenen
 Schulmethode, Monatspreis 3,-,
 Klavierkurs frei. Musikakademie
 Oranienstraße 63 (Kottbusplatz)

**Werkzeugdreher,
 Werkzeugschlosser und
 Maschinenschlosser**
 verlangt
Metallwarenfabrik F. Gaebert,
 Berlin C 54, Sophien-Straße 22/23 a.

Zimmerleute,
 welche nur garnisondienstfähig, arbeitsver-
 wendungsfähig, bezw. D. U. sind, werden zu so-
 fertigen Antritt in Dauerstellung gesucht. Werkkantine
 gibt Gelegenheit zu bester zeitgemäßer Beköstigung.
 Nur schriftliche Meldungen erbeten. Angabe der
 Buchstaben O. N. unbedingt erforderlich. 225/6*

Luftschiffbau Schütte-Lanz
 Abteilung Flugzeugbau,
 Zeesen bei Königswusterhausen.

Lagerhalter
 für größere Kantine (militärfrei). Funktion erwünscht. Meldungen
 bis 1. Dezember dieses Jahres unter M. W. 10 an die Ausgabe-
 stelle des "Vorwärts", Kottbusplatz 14/15.

Maschinenmeister
 für besseren Werkdruck in dauernde Stellung gesucht.
Vorwärts Buchdruckerei,
 Lindenstr. 3.

Verschiedenes
Kunsttopferei Große Frankfurter-
 straße 67. 682*

Arbeitsmarkt
Stellenangebote
 20 Korbmacher auf Bauhöfen und
 Genötigte gesucht (Lohnpreis),
 bei Angersbad, Friedenstraße 41.

Kaufmann-Gewinnung oder Leitung
 einer Maschinenfabrik (Lohnpreis) in
 Rann, 37 Jahr, militärfrei, zu über-
 nehmen. Merken an Vorkauf,
 Gräfstraße 77. 1344b

Zeitungsträgerin sofort ver-
 langt. "Vorwärts", Expedition Char-
 lottenburg, Bismarckstraße 1. 3*

Zeitungsträgerin für Haus-
 dorf sofort verlangt. "Vorwärts",
 Expedition, Bismarckstr. 17, part. 2

Zeitungsträgerin. Tour
 Ziegel, sofort verlangt. "Vorwärts",
 Expedition Bismarckstraße, Kottbus-
 platz 10.

Zeitungsträgerin für Haus-
 dorf sofort verlangt. "Vorwärts",
 Expedition, Kottbusplatz, Bismarck-
 straße 17, part. 2.

Zeitungsträgerin. Tour
 Hermannsdorf, sofort verlangt. "Vor-
 warts", Expedition Bismarckstraße, Kottbus-
 platz 10.

**Tätige
 Schlosser und Hilfs-
 schlosser**
 sofort verlangt.

Adam Opel,
 Filiale Berlin, Courtdirekt. 14.
 Tätige Schlosser und Mieter
 für Untergestellen
 sowie Reparatur- und Werk-
 zeugschlosser für sofort gesucht.
Sächsische Waggonfabrik
 Werdau Sa.

Tätige
Former
 auf Sand, Masse und Beton
 sucht

Akt.-Ges. Freund
 Charlottenburg
Franklinstraße No. 6.

bei hohem
 Stundenlohn
 gesucht. Meldungen bei 190/12
 Albatroswerke, Johannisthal,
 bei Voller Schmitt, Ringplatz.

Zuschneider auch für Nachmittage
 gesucht, verlangt 190/13
Wäschefabrik Eichenberg
 Jmmannickirchstr. 3/4.